

# Bildungsentwicklungsplan

## Rahmenbedingungen von Bildung



# IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadt Bamberg

Referat 4 – Referat für Bildung, Kultur und Sport

Maximiliansplatz 3, 96047 Bamberg

Berichterstellung:

Dr. Ramona Wenzel, Bildungsmonitoring Stadt Bamberg

unter Mitarbeit von:

Dr. Matthias Pfeufer, Bildungsmanagement Stadt Bamberg

Martha Kummer und Hannes Kliem, Bildungsbüro Stadt Bamberg

Vielen Dank für die Unterstützung durch:

Dr. Thomas Goller, Strategische Entwicklung und  
Konversionsmanagement Stadt Bamberg

Annette Heißenhuber, Landesamt für Gesundheit und  
Lebensmittelsicherheit (LGL) München

Miriam Hohner, Wirtschaftsförderung Stadt Bamberg

Nicole Werlich, Kämmereiamt Stadt Bamberg

Kontakt:

Bildungsbüro der Stadt Bamberg

Untere Sandstraße 34, 96049 Bamberg

[bildungsbuero@stadt.bamberg.de](mailto:bildungsbuero@stadt.bamberg.de)

Layout:

Kobold layout initiative

[www.kobold-layout.de](http://www.kobold-layout.de)

Druck: Druckerei & Verlag K. Urlaub GmbH, Bamberg

Bildnachweis: Titelbild von Depositphotos.com Vadmary Mann

Porträtfoto von Jürgen Schraudner, Stadtarchiv

Bamberg, Juni 2017

Das Vorhaben „LernStadt Bamberg: von Zuständigkeiten für einzelne zu Verantwortlichkeiten für alle“ (FKZ: 01JL1626) wird im Rahmen des Programms „Bildung integriert“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds gefördert.



Ziel der Europäischen Union ist es, dass alle Menschen eine berufliche Perspektive erhalten. Der Europäische Sozialfonds (ESF) verbessert die Beschäftigungschancen, unterstützt die Menschen durch Ausbildung und Qualifizierung und trägt zum Abbau von Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt bei.

Mehr zum ESF unter: [www.esf.de](http://www.esf.de).

# INHALT

Inhaltsverzeichnis	
Vorwort Bürgermeister Dr. Christian Lange	5
Einleitung	7
A Grundinformationen zur Bildung in Bamberg	9
A 1 Warum gibt es einen Bildungsentwicklungsplan?	9
A 2 Bildung, Bildungsverständnis, Leitbild	11
A 3 Bildung im Lebenslauf	11
B Rahmenbedingungen von Bildung	13
B 1 Demographische Entwicklung	14
B 1.1 Bevölkerungsstruktur im Jahr 2015 und Bevölkerungsentwicklung	14
B 1.2 Geburtenentwicklung und Wanderungsbewegung	19
B 1.3 Bevölkerungsprognose	21
B 2 Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt	23
B 2.1 Ökonomische Grunddaten	23
B 2.2 Beschäftigtenstruktur und deren Entwicklung	26
B 2.3 Arbeitslosigkeit und soziale Lage	29
B 3 Bildungsstand und Bildungsabschlüsse der Bevölkerung Bambergs	33
B 4 Kommunale Bildungseinnahmen und -ausgaben – Stadt Bamberg	35
Ausblick	38



# VORWORT

## Sehr geehrte Damen und Herren,

die Stadt Bamberg hat in den letzten Jahren begonnen, die Entwicklung der Bildungslandschaft Bamberg systematisch voranzutreiben. Mit der Errichtung des Bildungsbüros zu Beginn des Jahres 2016 hat die gewachsene Bedeutung des Themas Bildung auch in der Stadtverwaltung ihren sichtbaren Ausdruck erhalten. Die erfolgreiche Bewerbung in zwei Förderprogrammen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ermöglicht nun für die kommenden Jahre eine intensive Auseinandersetzung mit der Frage, welche Lernorte und Lerngelegenheiten in der Stadt Bamberg notwendig sind, um für alle Bürgerinnen und Bürger bedarfsgerechte Angebote vorhalten zu können.

Eines der Ziele des Bildungsbüros ist es, eine einheitliche Datenbasis zu schaffen, auf deren Grundlage eine transparente Berichterstattung stattfindet, die von allen Bildungsakteuren genutzt werden kann. Sie informiert über gesellschaftliche Rahmenbedingungen und die Prozesse formaler und non-formaler Bildung über den Lebenslauf. Relevante und aktuelle Fakten über das kommunale Bildungswesen werden verständlich aufbereitet und der Allgemeinheit zugänglich gemacht. So dient die Bildungsberichterstattung als Grundlage für den öffentlichen Diskurs und für politische Entscheidungen.

Die Berichterstattung des Bamberger Bildungsbüros wird über regelmäßig erscheinende Teilkapitel zum Entstehen des Bamberger Bildungsentwicklungsplans führen. Der nun vorliegende Grundlagenband zu den demographischen Rahmenbedingungen für Bildung in der Stadt Bamberg ist als zentraler Beitrag zur Versachlichung der Diskussionen und der notwendigen politischen Weichenstellungen zu sehen.



Wenn Bamberg auch weiterhin ein attraktiver Wohnort und Lebensraum bleiben will, muss die Bildungsinfrastruktur intakt sein und permanent innovativ weiterentwickelt werden. Das kann die Stadt Bamberg kommunal nicht alleine leisten – sie ist vielmehr auf die Unterstützung des Bezirks, des Freistaats, des Bundes und auch der Europäischen Union angewiesen. Genauso wichtig ist aber auch die Unterstützung durch zivilgesellschaftliche Akteure – Vereine, Stiftungen, Initiativen und engagierte Bürgerinnen und Bürger. Nur gemeinsam können wir die anstehenden Herausforderungen meistern und die „LernStadt Bamberg“ zukunftsweisend gestalten.

Hierzu lade ich Sie gern ein.



*Dr. Christian Lange  
Zweiter Bürgermeister,  
Referent für Bildung, Kultur und Sport*

# EINLEITUNG

Nicht erst seit der öffentlichen Diskussion um Ergebnisse internationaler Vergleichsstudien (TIMSS, PISA) wird in Deutschland nach belastbaren Zahlen und Daten aus dem Bildungssektor gefragt. Nationale Berichte liegen inzwischen ebenso vor wie länderspezifische Datensammlungen. Auch auf kommunaler Ebene ist inzwischen eine Vielzahl von Bildungsberichten erschienen, die in den meisten Fällen die gesamte Bildungskette betrachten und kommunenspezifische Problemstellungen diskutieren.

Einzuordnen ist diese Entwicklung auch in die Diskussion um einen erweiterten Bildungsbegriff. Ausgehend vom so genannten „Delors-Bericht“ (1999) ist der Begriff des „lebenslangen Lernens“ aus dem wissenschaftlichen und öffentlichen Diskurs inzwischen nicht mehr wegzudenken. Zunehmend bewusst wird, dass Bildungsprozesse einerseits zeitlich weit über die Schule hinausgehen und andererseits neben den formalen Strukturen, die auf Abschlüsse hin orientiert sind, auch non-formale und informelle Lernorte bestehen, die in ihrer Relevanz nicht unterschätzt werden dürfen.

Kommunen sind im föderalen System der Bundesrepublik Deutschland in Bildungsfragen nicht die erste Adresse. Im Rahmen der Kulturhoheit der Länder ist insbesondere das Schulwesen in weit überwiegendem Anteil in staatlicher, zum Teil in privater Hand. Kommunen fungieren hier meist lediglich als Sachaufwandsträger, weniger als Schulträger. Eingedenk eines weiten Bildungsbegriffs wird aber schnell deutlich, dass besondere kommunale Handlungsspielräume im Elementarbereich (= frühkindliche Bildung), im Bereich der Erwachsenenbildung und im non-formalen Bereich (z.B. Musikschulen, Museen, Bibliotheken etc.) liegen. Für kommunalpolitische Prozesse ist daher eine empirisch-belastbare Datengrundlage wesentlich, um bildungspolitische Debatten zu versachlichen und Entscheidungen strategischer ausrichten zu können.

Hierzu soll der Plan zur Entwicklung der Bildungslandschaft Bamberg (kurz: Bildungsentwicklungsplan) einen zentralen Beitrag liefern. Als Plan ist er permanent fortzuschreiben und grundsätzlich in unterschiedliche Richtungen erweiterbar. Neben den an der Bildungskette entlang konzipierten Teilkapiteln sind auch Querschnittsuntersuchungen (Inklusion, Integration von Neuzugewanderten) vorgesehen. Eingebettet werden die Teilkapitel in Grundinformationen zu den Rahmenbedingungen für Bildung in der Stadt Bamberg, die in der vorliegenden Publikation beschrieben sind.







# GRUNDINFORMATIONEN ZUR BILDUNG IN BAMBERG

## A 1 Warum gibt es einen Bildungsentwicklungsplan in Bamberg?

Bereits 2011 wurden in der Stadt Bamberg Überlegungen angestellt, einen Schulentwicklungsplan zu erstellen, der Auskünfte über die längerfristige Entwicklung der Schülerzahlen und den daraus resultierenden Raumbedarfen geben sollte. Ebenso waren aus den Reihen des Bamberger Stadtrats Aussagen zur Entwicklung im Ganztagsbereich und zu Trends beim Schulwahlverhalten gewünscht, um strategische Planungen z. B. im Bereich des Gebäudeunterhalts fundierter vornehmen zu können. Aufgrund fehlender Ressourcen wurde das Ansinnen zunächst verschoben. Die Engführung auf den Bereich der Schulen stand noch ganz in der Tradition der „Schulstadt Bamberg“.

2014 beauftragte der Kultursenat der Stadt Bamberg die Verwaltung mit der „Erstellung eines Plans zur Entwicklung der Bildungslandschaft Bamberg“ (Beschluss des Kultursenats am 4. Juli 2014; VO/2014/10100-452), für den ein genauer Kosten- und Zeitplan zu erarbeiten sowie Fördermöglichkeiten zu prüfen seien. Aus dem ursprünglichen Schulentwicklungsplan wurde auf diese Weise ein umfassend angelegter Bildungsentwicklungsplan.

Mit der Veröffentlichung der Förderrichtlinien für das Programm „Bildung integriert“ ergab sich 2015 die Gelegenheit, fehlende finanzielle und personelle Ressourcen zu erschließen, um die gestellten Aufgaben erfüllen zu können. Ein wesentliches Ziel des Programms passte sehr gut zu den Vorüberlegungen in der Stadt Bamberg: der Aufbau eines so genannten datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements inklusive einer Bildungsberichterstattung.

Die Stadt Bamberg erhielt für ihren Projektantrag „LernStadt Bamberg – von Zuständigkeiten für einzelne zu Verantwortlichkeiten für alle“ im März 2016 einen positiven Zuwendungsbescheid. Kernpunkte des eingereichten Vorhabens sind u.a. der Auf- und Ausbau einer Datenbasis zur kontinuierlichen Bildungsberichterstattung und die Erstellung eines Bildungsentwicklungsplans – im Sinne eines Bildungsberichts – für die Stadt Bamberg.

Das Ziel des Bildungsentwicklungsplans ist es, Verwaltung, Politik, die interessierte Öffentlichkeit und Bildungsakteure in regelmäßigen Abständen über den Zustand und die Entwicklungen des Bamberger Bildungssystems zu informieren. Der Bildungsentwicklungsplan schafft Transparenz und eine verlässliche Grundlage für die breite öffentliche Diskussion und für bildungspolitische Entscheidungen. Dabei werden sowohl demographische Indikatoren, als auch wirtschaftliche und soziale Rahmenbedingungen beobachtet und analysiert. Eine Bildungslandschaft zu beobachten, bedeutet immer auch, Informationen und Zahlen über einen längeren Zeitraum zusammenzutragen. Nur so ist es möglich, den aktuellen Stand der betrachteten Themenbereiche einzuordnen und zu wissen, ob es sich um eine stabile Lage oder beispielsweise nur eine Entwicklung handelt.

Datenlücken treten in unterschiedlichen Themenbereichen immer wieder auf, da entweder keine Daten erhoben wurden oder dem Bildungsmonitoring aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht zur Verfügung stehen. Datenlücken treten an einzelnen Stellen auch da auf, wo Daten zwar erhoben wurden, jedoch nicht auf kommunaler Ebene, sondern nur auf Länder- oder Bundesebene zur Verfügung stehen. An diesen Stellen ist die Erhebung eigener Daten auf kommunaler Ebene notwendig.

Als Datenquellen wurden für einen Großteil der hier berichteten Themenbereiche Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder oder der Kommunalstatistik verwendet. Diese Daten bieten den Vorteil, dass sie in vergleichbarer Form für alle kreisfreien Städte und Kreise zur Verfügung stehen und damit Gegenüberstellungen zwischen Städten oder Regionen ermöglichen. Darüber hinaus erlauben sie eine kontinuierliche Beobachtung der Bildungssituation einer Kommune, in dem Entwicklungsverläufe mit Hilfe von Daten dargestellt werden können, die auf derselben methodischen Grundlage beruhen. Die Komplexität des Themas Bildung erfordert jedoch eine Kombination verschiedener Daten. So wurden neben den Daten der Statistischen Ämter auch solche genutzt, die verwaltungsintern zur Verfügung stehen und eine kleinräumige Analyse von Fragestellungen ermöglichen. Auf die jeweilige Datenquelle wird an gegebener Stelle hingewiesen.

Eine Schwierigkeit bei der Zusammenstellung und Darstellung von Daten liegt in unterschiedlichen Definitionen bzw. Auslegungen von Begrifflichkeiten. Ganz deutlich wird dies bei Begriffen wie Migrationshintergrund oder Ausländer bzw. der Unterscheidung deutsch vs. nichtdeutsch. Als maßgeblich werden hier Faktoren wie Staatsangehörigkeit, die Herkunft mindestens eines Elternteils oder die Sprache, die in einer Familie gesprochen wird, angenommen und miteinander kombiniert. Aufgrund der Abweichungen der Definitionen, wird in den einzelnen Abschnitten des Berichts auf die jeweilige Begriffsdefinition hingewiesen.

## A 2 Bildung, Bildungsverständnis, Leitbild

Bildung – verstanden in einem umfassenden Sinne und gedacht als Prozess der aktiven Aneignung von Welt durch das sich bildende Subjekt – bedarf vieler und unterschiedlicher Anregungen und Gelegenheiten. In diesem Prozess wirken formale und informelle Gelegenheiten und Formen der Aneignung zusammen. Bildungsprozesse sind von den lebensweltlichen Voraussetzungen und den institutionellen Bedingungen geprägt und abhängig von den sozialen Verhältnissen sowie dem öffentlichen Angebot an Bildung und dessen Qualität. Daher ist vor allem danach zu fragen, wie das Zusammenspiel von öffentlichen Bildungsstellen so gestaltet werden kann, dass alle Bürgerinnen und Bürger – unabhängig von ihrer Herkunft, ihren sozialen Verhältnissen und den quartierspezifischen unterschiedlichen Bedingungen des öffentlichen Angebots – bestmöglich gefördert werden und wie dabei non-formale und informelle Bildungsgelegenheiten berücksichtigt und einbezogen werden können. Ein besonderes Augenmerk gilt deshalb den öffentlichen, institutionellen Bedingungen und Voraussetzungen von Bildung im Sinne lebenslangen Lernens und der Entfaltung der eigenen Persönlichkeit.

## A 3 Bildung im Lebenslauf

Die Berichterstattung im Bildungsentwicklungsplan orientiert sich dabei an den lebenslaufspezifischen Bildungsetappen: von der frühkindlichen Bildung über die formale Schulbildung, die berufliche Ausbildung bzw. Hochschulbildung bis hin zur allgemeinen und beruflichen Fort- und Weiterbildung. Bildungsprozesse finden jedoch nicht nur in formalen Kontexten statt. Non-formale und informelle Bildungskontexte überlagern alle anderen Bereiche und begleiten uns ein Leben lang, weshalb auch hierauf ein besonderes Augenmerk gelegt werden soll.

### Schema 1: Bildung im Lebenslauf





# B

## RAHMENBEDINGUNGEN VON BILDUNG IN BAMBERG

Die Betrachtung und Analyse des Bildungssystems einer Stadt kann nicht losgelöst von den sie umgebenden gesellschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Einflussfaktoren und Entwicklungen erfolgen. Demographische Entwicklungen wie etwa zunehmende Geburtenzahlen oder verstärkte Zuzüge junger Familien in eine Kommune erfordern eine Anpassung der kommunalen Bildungslandschaft. Sie gehen einher mit einer erhöhten Nachfrage an Plätzen für Kinder und Jugendliche in Kindertagesstätten und Schulen, aber auch im non-formalen Bereich wie etwa den Musikschulen oder Sportvereinen. Eine sinkende Geburtenzahl dagegen erhöht den Anteil der älteren Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung und ruft ebenfalls Veränderungen in der Nachfrage von Bildungsangeboten hervor. Darüber hinaus gilt eine qualitativ hochwertige Bildungslandschaft als wichtiger Standortfaktor für die Ansiedlung von neuen und den Erhalt bereits bestehender Unternehmen, die wiederum selbst zu einer Veränderung der Bildungslandschaft führen können.

Um diesen engen Wechselwirkungen bei der Beschreibung des Bildungssystems der Stadt Bamberg gerecht zu werden, ist es notwendig, wesentliche Informationen über spezifische Rahmenbedingungen und deren Bedeutung hinsichtlich des kommunalen Bildungsangebots zu kennen und diese miteinander in Beziehung zu setzen. Dazu gehören Grundinformationen zur Bedeutung von Bildung und dem Bildungsverständnis (Kapitel A), Informationen über die derzeitige und zukünftige Bevölkerungsstruktur (Kapitel B 1) sowie die wirtschaftliche und soziale Lage der Stadt Bamberg (Kapitel B 2).

## B 1 Demographische Entwicklung

### KURZGEFASST

Die Bevölkerungszahl der Stadt Bamberg ist insbesondere seit dem Jahr 2010 kontinuierlich gestiegen, so dass zum 31.12.2015 insgesamt 73.331 Menschen mit Hauptwohnsitz in der Stadt Bamberg gemeldet sind. Davon sind ca. 11% nichtdeutscher Herkunft. Dabei erfolgte in den letzten Jahren v.a. eine Zunahme von Personen im Alter von unter zehn Jahren bzw. von 18 bis unter 40 Jahren. Geburten und Sterbefälle sind auf einem konstanten Niveau. Die Zugewinne der letzten Jahre lassen sich hauptsächlich durch Wanderungsgewinne erklären, denn die Stadt Bamberg verzeichnet kontinuierlich mehr Zuzüge als Fortzüge. Die Prognosen für die Zukunft lassen unter diesen Voraussetzungen erwarten, dass die Stadt weiter wächst.<sup>1</sup>

Demographische Prozesse spielen sowohl in der Analyse als auch in der Entwicklung einer Bildungslandschaft eine entscheidende Rolle und stellen daher einen wichtigen Teil der Berichterstattung dar. Die demographische Entwicklung wird dabei von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst und lässt sich mithilfe der so genannten demographischen Grundgleichung abbilden. Diese Grundgleichung beschreibt bisherige Entwicklungen als auch – unter der Voraussetzung bestimmter Annahmen – zukünftige Trends. Die demographische Entwicklung ist ein dynamischer Prozess, welcher von zusätzlichen Faktoren wie einer steigenden Lebenserwartung, Urbanisierungsprozessen oder auch globalen Entwicklungen beeinflusst wird. Die Gesamtheit dieser Faktoren hat einen Einfluss auf sowohl kurz- als auch langfristige demographische Prozesse einer Kommune.

### DEMOGRAPHISCHE GRUNDGLEICHUNG

Bevölkerungszustand aktuell = Bevölkerungszustand vom Vorjahr + Geburten – Sterbefälle + Zuwanderung – Abwanderung

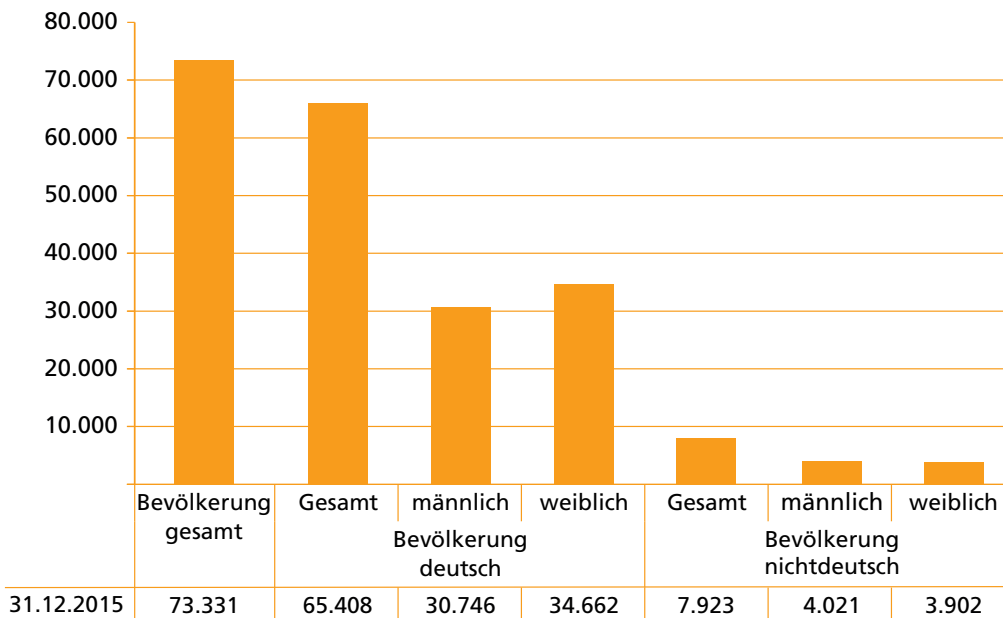
### B 1.1 Bevölkerungsstruktur im Jahr 2015 und Bevölkerungsentwicklung

Zum Stichtag 31.12.2015 waren insgesamt 73.331 Menschen mit Hauptwohnsitz in der Stadt Bamberg gemeldet. Der Anteil der weiblichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung lag bei 52,9%. Der Bevölkerungsanteil der Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft (*nichtdeutsch*) betrug 10,8%.

<sup>1</sup> Flüchtlinge bzw. Asylbewerber, die sich noch in Erstaufnahmeeinrichtungen bzw. in einem laufenden Asylverfahren befinden, sind in der amtlichen Statistik noch nicht erfasst. Im Rahmen der Bamberger Bildungsberichterstattung wird auf diese Bevölkerungsgruppe in einer Querschnittspublikation zum Thema Neuzuwanderung detailliert eingegangen.

**Abbildung 1:**  
**Bevölkerung mit Hauptwohnsitz in Bamberg nach Geschlecht und Nationalität**  
**zum Stichtag 31.12.2015**

Quelle: Statistische Ämter  
 des Bundes und der Länder,  
 kommunale Bildungs-  
 datenbank

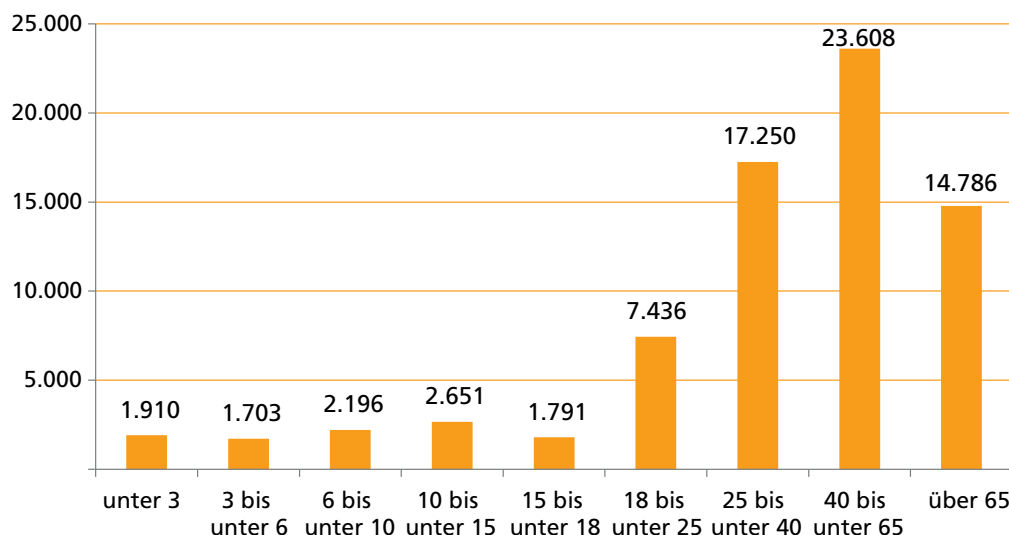


#### ERLÄUTERUNGEN ZUR DEFINITION *NICHTDEUTSCH* BZW. *AUSLÄNDER*

In der Bevölkerungsstatistik wird der Begriff *Nichtdeutsch* bzw. *Ausländer* für die in Deutschland mit Hauptwohnsitz lebenden Menschen verwendet, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. So genannte Doppelstaatler fallen nicht darunter, wenn sie unter anderem auch die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Flüchtlinge bzw. Asylbewerber, die sich noch in Erstaufnahmeeinrichtungen bzw. in einem laufenden Asylverfahren befinden, sind in der amtlichen Statistik noch nicht erfasst.

Quelle: Statistische Ämter  
des Bundes und der Länder,  
kommunale Bildungs-  
datenbank

**Abbildung 2:**  
**Bevölkerung mit Hauptwohnsitz in Bamberg nach Altersgruppen in Jahren**  
**zum Stichtag 31.12.2015**

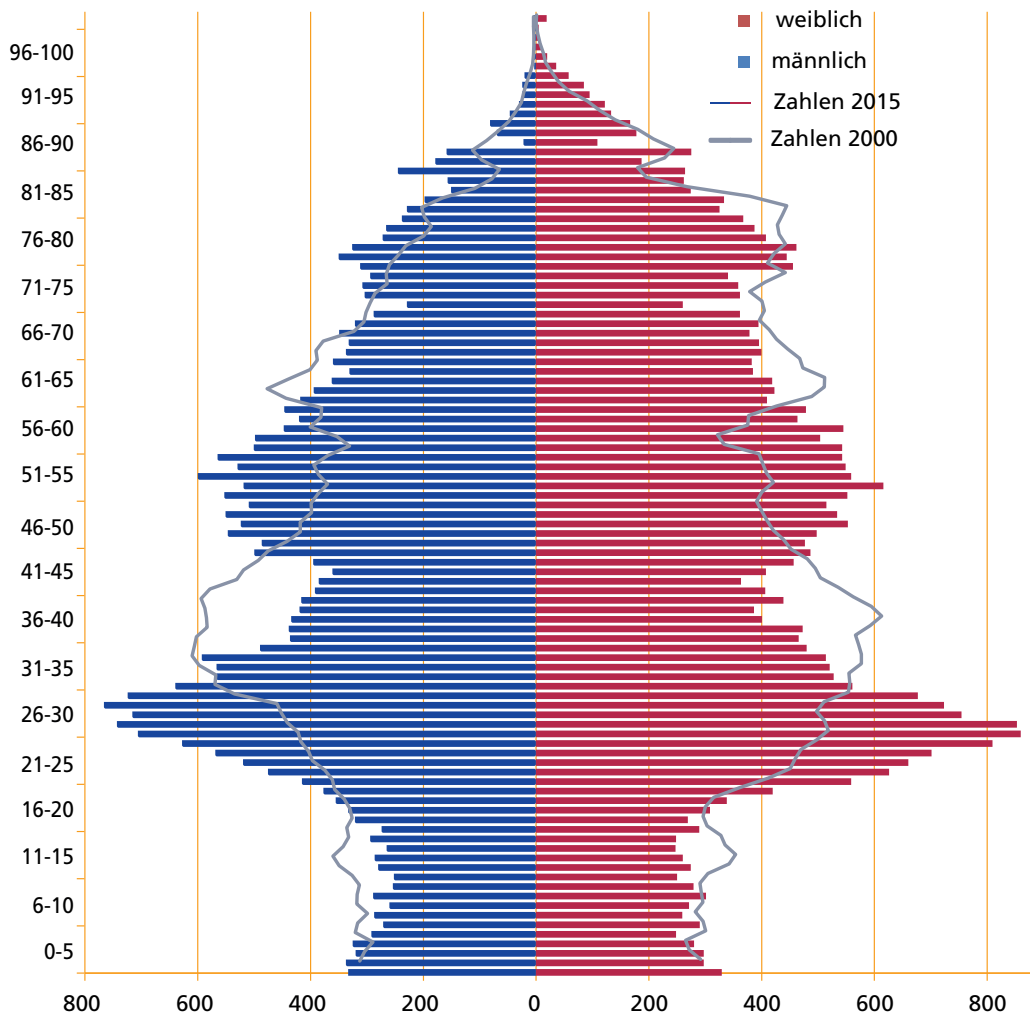


Um Aussagen über eine benötigte Bildungsinfrastruktur treffen zu können, lässt sich die Gesamtbevölkerung einer Kommune in verschiedene Altersgruppen unterteilen. Die Abbildung 2 verdeutlicht die Anzahl der Einwohner Bambergs nach einzelnen Altersgruppen für den Stichtag 31.12.2015. Erkennbar ist ein hoher Anteil 25- bis unter 40-, sowie 40- bis unter 65-jähriger Personen. Diese beiden Gruppen entsprechen einem prozentualen Anteil von 23,5% und 32,2% an der Gesamtbevölkerung und machen damit bereits mehr als die Hälfte der Bevölkerung aus. In der Bevölkerungspyramide in Abbildung 3 ist die Verteilung der Gesamtbevölkerung nach Geschlecht und Altersjahren für die Jahre 2000 und 2015 im Vergleich dargestellt. Die Abbildung macht deutlich, dass sich die Zahl der Einwohner Bambergs in bestimmten Altersgruppen in den letzten 15 Jahren verdichtet hat. Insbesondere die hohe Anzahl der 25- bis unter 40-jährigen Personen im Jahr 2015 ist nicht begründbar mit einer hohen Geburtenrate vor etwa 25 Jahren, sondern ist die Folge eines starken Zuzugs junger Menschen und Studierender nach Bamberg. Darüber hinaus macht die Abbildung deutlich, dass die 30- bis unter 45-jährigen Menschen im Jahre 2000 nun – 15 Jahre später – einen großen Anteil derjenigen ausmachen, die im Alter von 55 bis 60 Jahren einen anderen Zugang zur Bildung haben. Hier sind Angebote non-formaler Bildung von besonderer Bedeutung.



**Abbildung 3:**  
**Vergleich der Altersstruktur der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz in Bamberg**  
**zwischen den Stichtagen 31.12.2000 und 31.12.2015**

Quelle: Statistisches  
 Jahrbuch der Stadt  
 Bamberg 2015

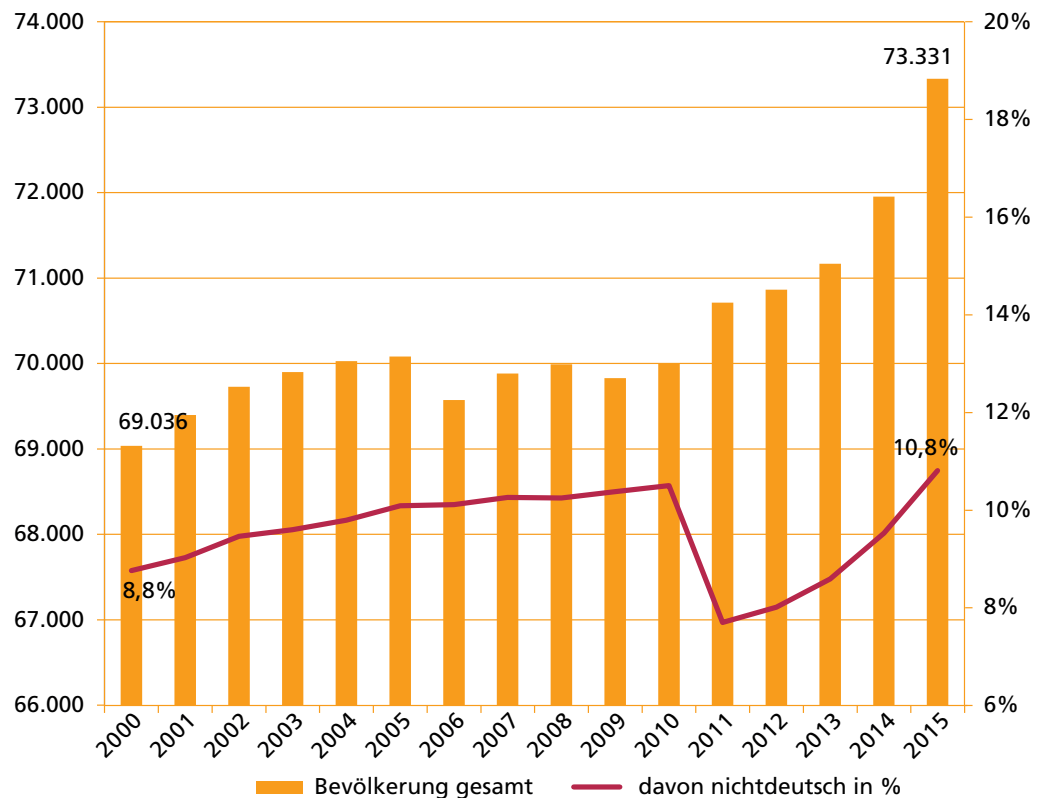


Betrachtet man über die einzelnen Altersgruppen hinaus die Entwicklung der Gesamtbevölkerung in den letzten 15 Jahren, ist ein kontinuierlicher Anstieg erkennbar. Im Jahr 2015 lebten mit insgesamt 73.331 Personen 4.295 Menschen mehr in Bamberg als im Jahr 2000 (Abbildung 4). Der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung ist im gleichen Zeitraum von 8,8% auf 10,8% gestiegen

Die rapide Verringerung des Anteils der nicht-deutschen Bevölkerung im Jahr 2011 von fast zwei Prozentpunkten ist nicht etwa auf eine große Abwanderung dieser Bevölkerungsgruppe, sondern auf den Zensus 2011 zurückzuführen. Nach zwei Jahrzehnten wurde wieder eine Bevölkerungszählung durchgeführt, die ergab, dass fast eine Million Menschen nicht-deutscher Herkunft weniger in Deutschland lebten, als erwartet. Viele Menschen waren bereits in ihr Heimatland zurückgekehrt oder in ein anderes Land weitergezogen, aber noch in Deutschland gemeldet. Im Zuge des Zensus erfolgte daraufhin eine Bereinigung der Melderegister.

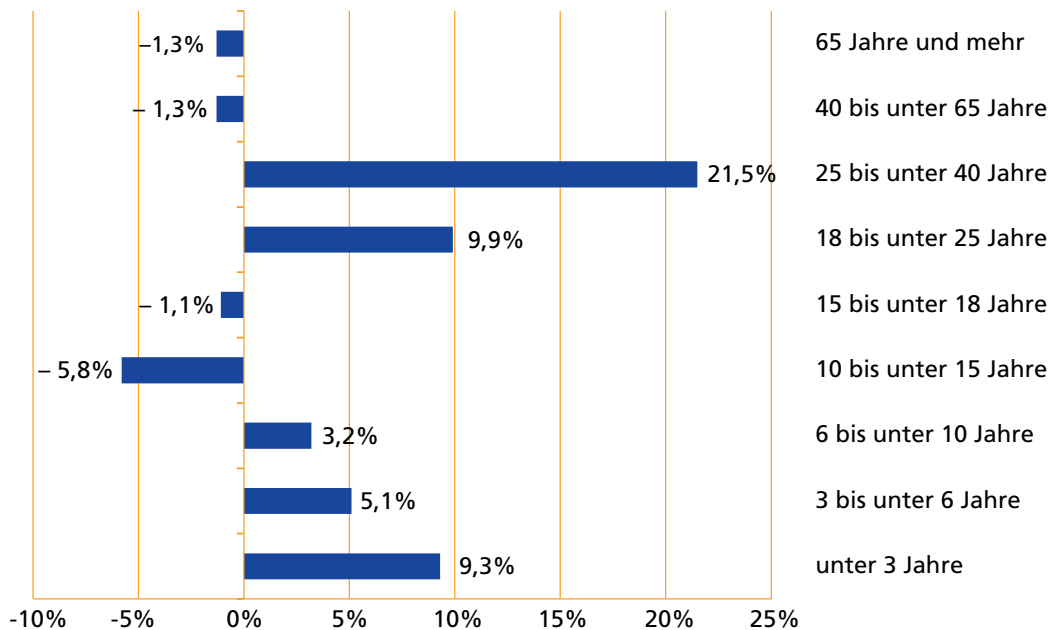
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, kommunale Bildungsdatenbank  
 Anmerkung: Ab dem Berichtsjahr 2011 handelt es sich um fortgeschriebene Ergebnisse auf Basis des Zensus 2011.

**Abbildung 4:**  
**Entwicklung der Gesamteinwohnerzahl (abgetragen auf der linken Achse)**  
**und dem Anteil der Einwohner nicht deutscher Herkunft (abgetragen in % auf der rechten Achse)**  
**im Zeitraum 2000 bis 2015**



Die prozentuale Veränderung einzelner Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung für die letzten fünf Jahre ist in der Abbildung 5 dargestellt. Zu erkennen ist ein prozentualer Anstieg der unter Zehnjährigen und der Bevölkerung im Alter von 18 bis 40 Jahren. Besonders stark ausgeprägt ist mit 21,5% die Zunahme im Alter von 25 bis 40 Jahren. Lebten in Bamberg im Jahr 2010 noch 14.197 Personen in diesem Alter, so waren es fünf Jahre später bereits 17.250 Personen. Die Altersgruppen von 10 bis 18 Jahren und ab 40 Jahren dagegen lassen einen Rückgang erkennen. Die Zahl der Zehn- bis unter 15-jährigen verringerte sich von 2.816 auf 2.651 Personen um 5,8%. Es ist davon auszugehen, dass es sich hierbei um einen Trend handelt, der nicht als Prognose für die kommenden Jahre gelten darf. Betrachtet man beispielsweise die Zahl der Zuzüge von Kindern unter 18 Jahren, zeigt sich für die letzten zehn Jahre, ein Anstieg von etwa 46%. Auch die Bevölkerungsprognosen sagen für die Zukunft eine Zunahme der Bevölkerungsgruppe unter 18 Jahren für die Stadt Bamberg voraus (vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik).

**Abbildung 5:**  
**Entwicklung der Bevölkerung nach Altersgruppen im Zeitraum 2010 bis 2015 –**  
**prozentualer Anteil an der Gesamtbevölkerung**



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, kommunale Bildungsdatenbank; eigene Darstellung

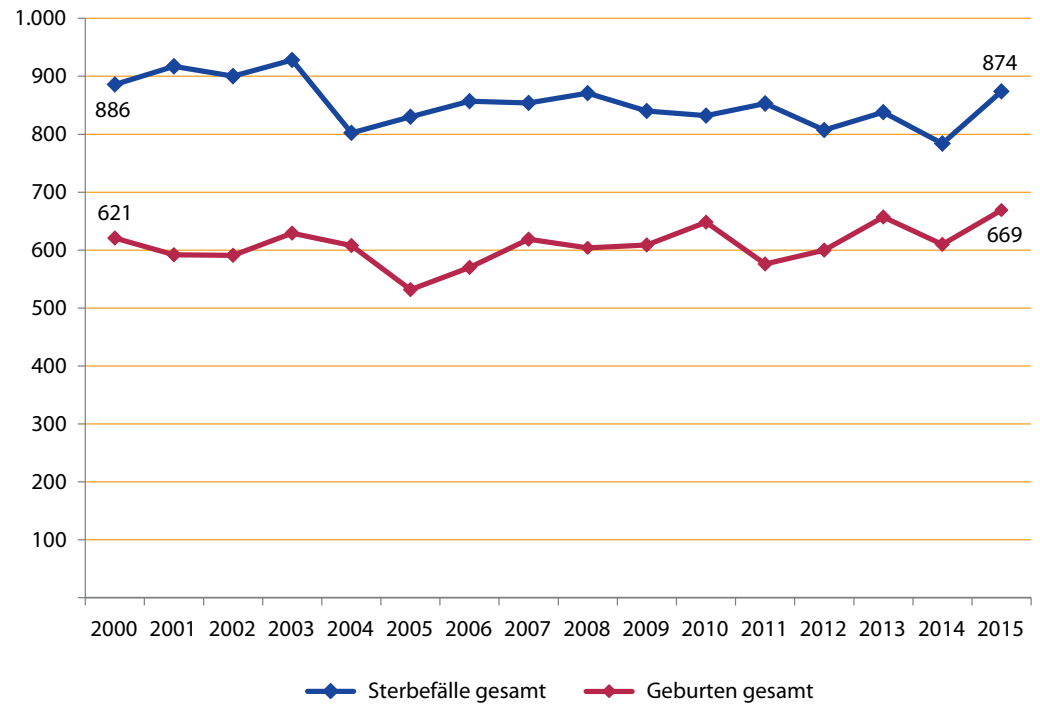
## B 1.2 Geburtenentwicklung und Wanderungsbewegung

Einen maßgeblichen Anteil an der kommunalen Bevölkerungsentwicklung haben Faktoren wie das Verhältnis der Geburten zu den Sterbefällen (bei steigender Lebenserwartung), sowie Wanderungsbewegungen. Wanderungsbewegungen beschreiben die räumlichen Bewegungen der Bevölkerung innerhalb eines festgelegten Gebietes, durch die sich im Laufe der Zeit durch Zu- und Fortzüge die Zahl der Gesamtbevölkerung verändert.

Betrachtet man die Entwicklung der Geburten und Sterbefälle der Stadt Bamberg seit dem Jahr 2000, lassen sich regelmäßige Schwankungen, jedoch kein Trend hinsichtlich einer deutlichen Steigerung oder Abnahme der Zahlen erkennen (Abbildung 6). Das Verhältnis beider Faktoren bleibt über die Jahre annähernd gleich. Die Zahl der Sterbefälle übersteigt dabei die Zahl der Geburten im betrachteten Zeitraum im Mittel um jährlich etwa 200 Fälle.

Quelle: Statistisches  
Jahrbuch der Stadt  
Bamberg 2015

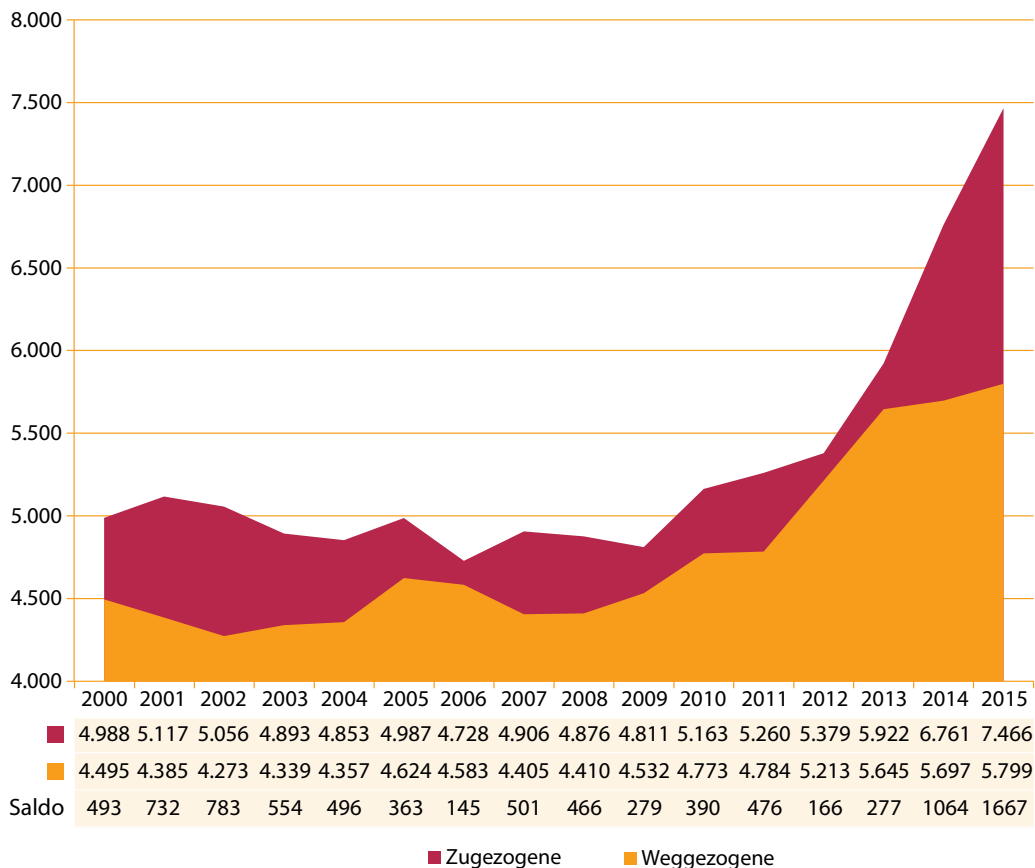
**Abbildung 6:**  
**Geburten und Sterbefälle in der Stadt Bamberg im Zeitraum 2000 bis 2015**



Zu der beobachteten ansteigenden Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre trägt zu weiten Teilen das Verhältnis zwischen Zu- und Weggezogenen bei. Wie aus der Abbildung 7 erkennbar, ziehen deutlich mehr Menschen nach Bamberg, als aus Bamberg weg. Die Differenz aus den Zu- und Fortzügen – der so genannte Wanderungssaldo – nimmt über den Zeitraum stetig zu und zeigt seit dem Jahr 2013 einen stark ansteigenden Verlauf.

**Abbildung 7:**  
Wanderung über die Kreisgrenze; Zugezogene, Weggezogene und  
Wanderungssaldo im Zeitraum von 2000 bis 2015

Quelle: Statistisches  
Jahrbuch der Stadt  
Bamberg 2015



## B 1.3 Bevölkerungsprognose

Für die Planung eines attraktiven und umfassenden Bildungsangebots einer Kommune ist es unumgänglich, eine Prognose über die zukünftige Entwicklung der Bevölkerung, insbesondere der bildungsrelevanten Altersgruppen, aufzuzeigen. Die Herausforderung bei der Erstellung von Prognosen liegt in der Unsicherheit über das Eintreten bestimmter Annahmen. Dennoch sind Prognosen als Planungsgrundlage unverzichtbar. Mit Blick auf die Entwicklung der eben genannten Bereiche Geburten, Sterbefälle und Wanderungen in den letzten Jahren lassen sich auf dieser Grundlage Annahmen treffen, die eine gewisse Eintrittswahrscheinlichkeit vermuten lassen. Letztlich können diese Prognosen aber nur als Orientierung dienen.

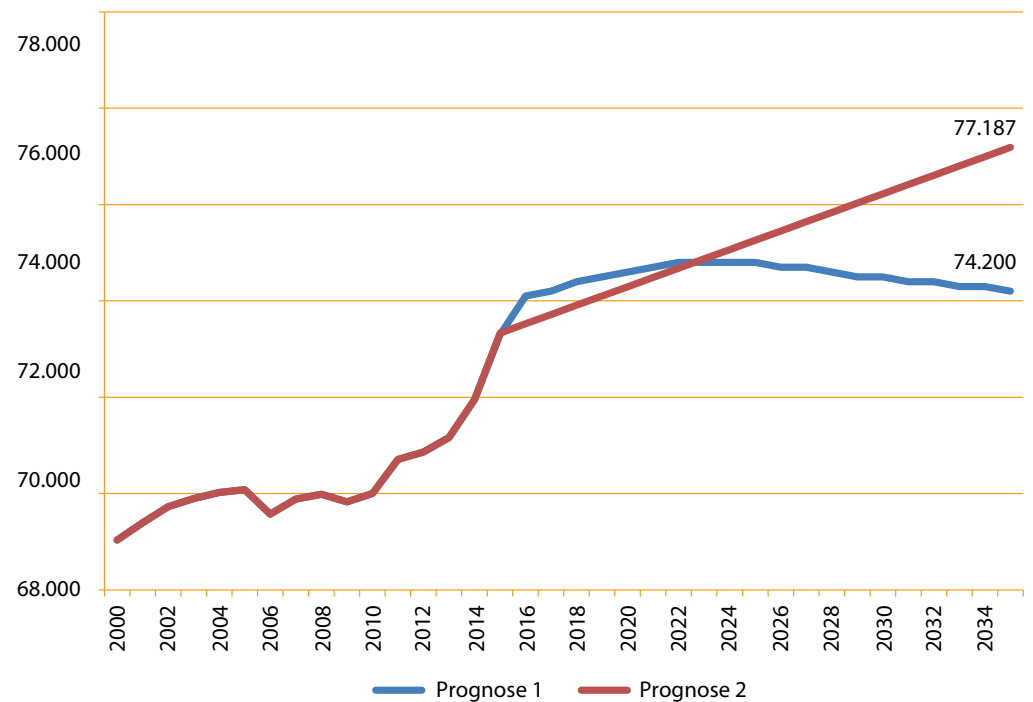
Abbildung 8 gibt einen Überblick über mögliche Entwicklungen der Einwohnerzahlen der Stadt Bamberg bis 2035. Laut Berechnungen des statistischen Landesamtes wird die Einwohnerzahl in Bamberg im Jahr 2035 bei ca. 74.200 liegen (Prognose 1), was im Großen und Ganzen der heutigen Einwohnerzahl entspricht (Zuwachs um 1,2%).

Nimmt man als Grundlage der Berechnung alleinig die Entwicklung der Geburten, Sterbefälle und Wanderungen seit dem Jahr 2000 und schreibt diese Entwicklung fort, so ergibt sich ein anderes Bild. Demnach könnte sich die Einwohnerzahl bis zum Jahre 2035 auf ca. 77.200 (Prognose 2, Zuwachs um 5,3%) erhöhen.

Mit hoher Sicherheit lässt sich sagen, dass sich die Altersstruktur der Bevölkerung im Zeitraum bis 2035 verändern wird. Der demographische Wandel wird die Stadt Bamberg in vielerlei Hinsicht vor große Herausforderungen stellen. In Anbetracht der Alterspyramide (Abbildung 3) wird es bis zum Jahr 2035 eine große Gruppe von Personen im Alter von 60 bis unter 80 Jahren geben.

Quelle: Prognose 1: Bayerisches Landesamt für Statistik; Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2035 – Profil für die kreisfreie Stadt Bamberg; Dezember 2016  
 Prognose 2: eigene Berechnungen – Geburten und Sterbefälle auf konstantem Niveau, moderate Wanderungsgewinne

**Abbildung 8:**  
**Prognosen der Bevölkerungsentwicklung bis 2035 (Stichtag jeweils 31.12.2015)**



## B 2 Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt

### KURZGEFASST

Die wirtschaftliche Lage der Stadt Bamberg zeigt ein überwiegend positives Bild. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und das Bruttoinlandsprodukt haben in den letzten Jahren stetig zugenommen. Die Zahl der Arbeitslosen – insbesondere der jugendlichen Arbeitslosen – sank Jahr für Jahr und liegt nur knapp über dem bayerischen Durchschnitt. Dies führt dazu, dass auch der Anteil der Personen und vor allem der Kinder, die in sozialen Risikolagen leben, abnimmt. Die zentrale Lage im Landkreis Bamberg macht die Stadt Bamberg zu einem attraktiven Arbeitsort. Dies zeigen intensive Pendelbewegungen der Beschäftigten zwischen ihrem Wohnort und ihrer Arbeitsstätte. So pendeln etwa 70% der Beschäftigten in die Stadt Bamberg als ihren Arbeitsort ein.

In einem engen Verhältnis zur demographischen Entwicklung einer Kommune stehen ihre wirtschaftliche Situation und der Arbeitsmarkt. Eine attraktive Ausbildungs- und Arbeitsmarktlage führt zum Verbleib und zur Ansiedlung junger Menschen und junger Familien. Dies wiederum stellt eine Kommune vor die Aufgabe, der damit erhöhten Nachfrage formaler und auch non-formaler Bildungsangebote für unterschiedliche Altersgruppen der Gesellschaft nachzukommen, um den Menschen die Stadt Bamberg als Arbeits-, aber auch Wohnort attraktiv zu gestalten.

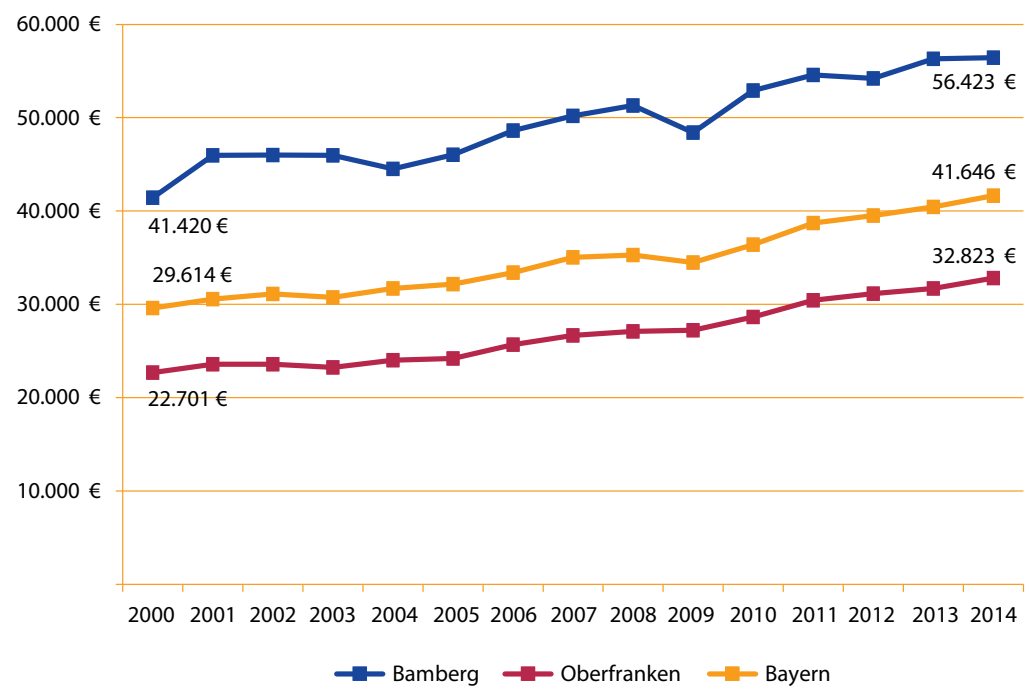
### B 2.1 Ökonomische Grunddaten

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist ein Maßstab, der die wirtschaftliche Leistung einer Kommune abbildet. Die Berechnung des BIP pro Einwohnerin/Einwohner setzt das Bruttosozialprodukt einer Kommune in Relation zu seiner Gesamteinwohnerzahl. Eine Steigerung des BIPs wird durch die Ansiedlung oder Erweiterung von Produktions- und Dienstleistungsunternehmen bewirkt. Durch die Schaffungen wesentlicher Voraussetzungen wie etwa Angeboten von Qualifizierungs- und Fortbildungsmaßnahmen und einer entsprechenden Infrastruktur (bspw. dem Vorhandensein ausreichender Kindergartenplätze) kann eine Kommune diesen Prozess fördern. Die Berechnung des Bruttoinlandsproduktes pro Erwerbstätigen hat eine hohe Aussagekraft bezüglich der Wirtschaftskraft und der Produktivität einer Kommune. Der Wert gibt an, wie viel ein Erwerbstätiger im Durchschnitt in einem Jahr erwirtschaftet, und ist damit eine relevante Kennzahl für Unternehmen vor Ort und ein Faktor für die Ansiedlung neuer Unternehmen.

In der Abbildung 9 ist die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts *je Einwohner/in* der Stadt Bamberg dargestellt. Sie zeigt für den Zeitraum von 2000 bis 2014 einen Anstieg von etwa 10%. Ein Vergleich mit den Durchschnittswerten für Oberfranken und Bayern verdeutlicht, dass das Bruttoinlandsprodukt der Stadt Bamberg deutlich darüber liegt.

Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder – Bayerisches Landesamt für Statistik (Daten für das Jahr 2015 liegen aktuell noch nicht vor)

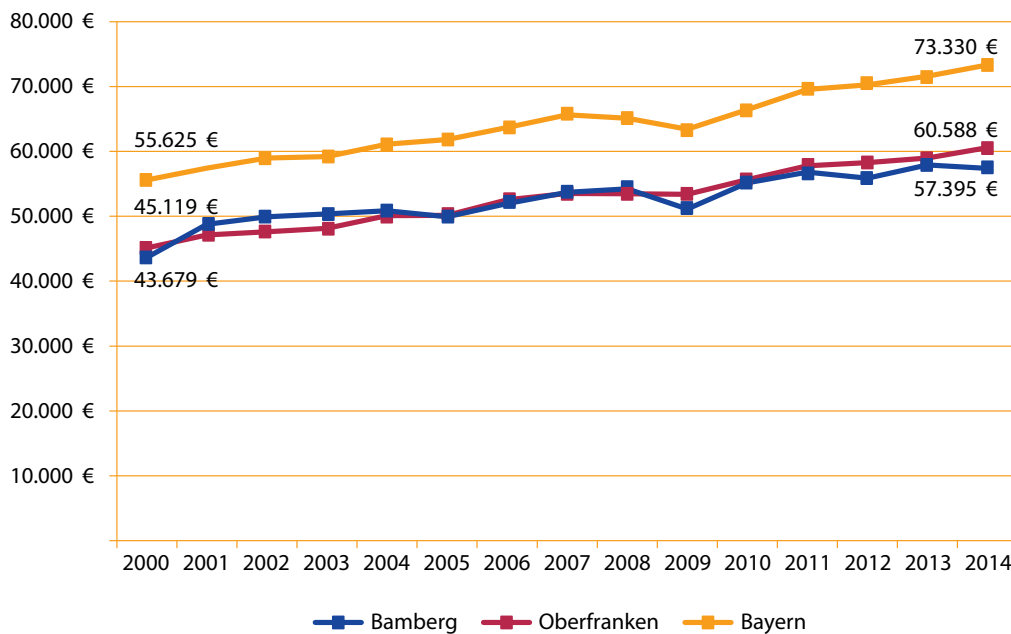
**Abbildung 9:**  
Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) je Einwohner/in in Euro im Vergleich zu Oberfranken und Bayern (2000 bis 2014)



Die Abbildung 10 zeigt das Bruttoinlandsprodukt *je Erwerbstätigem* für die Stadt Bamberg. Im Zeitraum von 2000 bis 2014 ist ein Anstieg von 43.679 Euro auf 57.395 Euro ersichtlich. Das entspricht einer prozentualen Zunahme von 23,8%. Der Wert liegt im Vergleich unter dem bayerischen Durchschnitt und ist vergleichbar mit dem oberfränkischen Durchschnitt.



**Abbildung 10:**  
**Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) je Erwerbstätigem in Euro**  
**im Vergleich zu Oberfranken und Bayern (2000 bis 2014)**

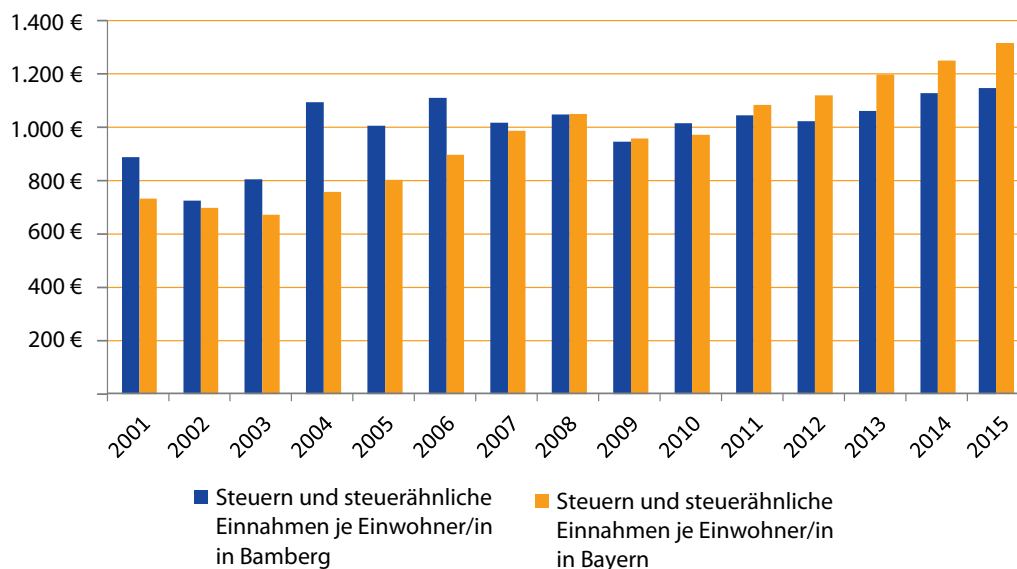


Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder – Bayerisches Landesamt für Statistik (Daten für das Jahr 2015 liegen aktuell noch nicht vor)

Die Steuereinnahmen der Stadt Bamberg betragen nach Angaben des Bayerischen Landesamtes für Statistik etwa 55,6 Millionen Euro im Jahr 2000 und 84,7 Millionen Euro im Jahr 2015. Sie sind damit um 52,2% gestiegen. Eine Umrechnung der Steuereinnahmen pro Einwohner/in ermöglicht einen Vergleich mit dem bayerischen Durchschnitt (vgl. Abbildung 11). Während die Steuereinnahmen je Einwohner/in bis zum Jahr 2008 über dem Durchschnitt des Bundeslandes lagen, zeigt sich bis ins Jahr 2015 ein gegenläufiger Trend. Die Steuereinnahmen der Stadt Bamberg nehmen zwar seit 2009 zu, liegen aber unter dem bayerischen Durchschnitt. Ein Vergleich mit dem Durchschnitt Oberfrankens ist hier nicht möglich, da die Daten nur auf kommunaler Ebene und Länderebene vorliegen.

Quelle: Kommunale  
Bildungsdatenbank

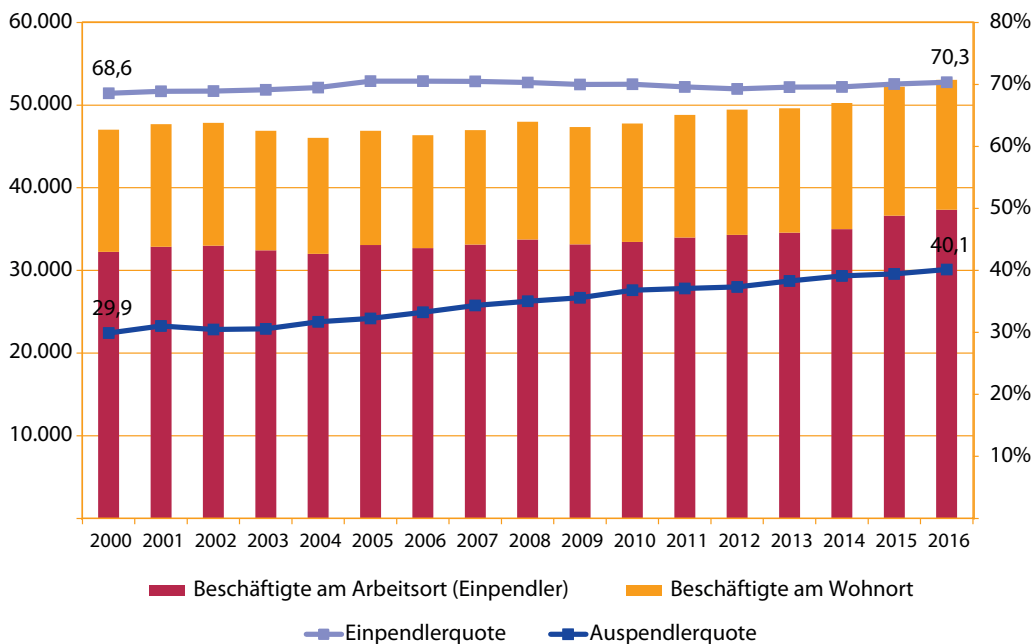
**Abbildung 11:**  
Entwicklung der Steuern und steuerähnlichen Einnahmen je Einwohner/in  
im Vergleich zu Bayern (2001 bis 2015)



## B 2.2 Beschäftigtenstruktur und deren Entwicklung

In Abbildung 12 ist die Anzahl der in Bamberg sozialversicherungspflichtig Beschäftigten für den Zeitraum von 2000 bis 2015 dargestellt. Erkennbar ist ein Anstieg von 47.023 Beschäftigten im Jahr 2001 auf 52.259 Beschäftigte in 2015. Dies entspricht einer Zunahme von 11,1%. Die Gesamtzahl der Beschäftigten in Bamberg setzt sich aus Beschäftigten am Arbeitsort und denen am Wohnort zusammen. Letztere sind die Beschäftigten, die in Bamberg leben und arbeiten. Sie machen einen Anteil von etwa 31,4% im Jahr 2000 aus, der bis zum Jahr 2015 auf einen prozentualen Wert von 29,8% sinkt. Etwa zwei Drittel der Beschäftigten leben nicht in Bamberg, sondern pendeln täglich nach Bamberg ein. Der prozentuale Anteil dieser Einpendler (Einpendlerquote) betrug 68,6% im Jahr 2000 und nahm bis zum Jahr 2015 auf 70,1% zu. Parallel dazu zeigt sich eine Zunahme der Personen, die in Bamberg leben und außerhalb Bambergs arbeiten – die so genannten Auspendler. Ihr Anteil lag im Jahr 2000 noch bei 29,9% und steigt bis zum Jahr 2015 auf 39,4%. Die Differenz aus Einpendlern und Auspendlern ergibt das so genannte Pendlersaldo, das für die Stadt Bamberg im Jahr 2015 eine Anzahl von 26.446 Personen beträgt. Die zentrale Lage der Stadt Bamberg innerhalb des Landkreises Bamberg führt zu kurzen Wegen zwischen Arbeits- und Wohnort und damit zu stark ausgeprägten Pendlerbewegungen. Kurze Wege bedeuten aber auch, dass ein Teil der Einpendler die Stadt Bamberg nicht nur als Arbeitsort nutzt, sondern unter Umständen auch nach Möglichkeiten der Betreuung ihrer Kinder sucht.

**Abbildung 12:**  
**Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort (Einpendler) und Wohnort (abgetragen auf der linken Achse). Einpendler- und Auspendlerquote (abgetragen auf der rechten Achse), Stichtag jeweils 30.06.**



Quelle: Ergebnisse der  
 Beschäftigungsstatistik der  
 Bundesagentur für Arbeit

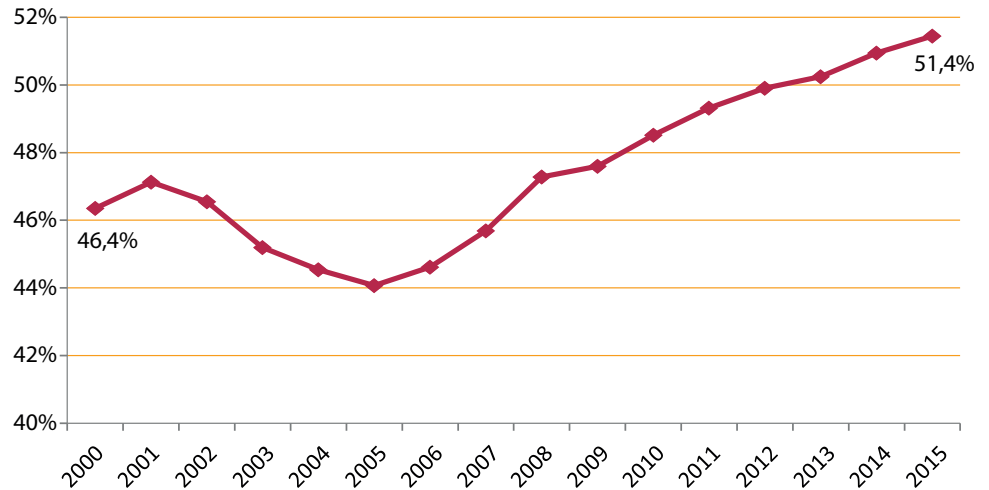
## ERLÄUTERUNGEN EINPENDLER UND AUSPENDLER

Einpendler sind sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die nicht am Arbeitsort wohnen. Auspendler sind sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die nicht am Wohnort arbeiten. Die Differenz aus Einpendlern zu Auspendlern ergibt den Pendlersaldo.

Die Erwerbstätigenquote, die im Rahmen der Beschäftigungsstatistik der Agentur für Arbeit veröffentlicht wird, gibt den Anteil der sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten an der Anzahl der Einwohner der Stadt Bamberg im beschäftigungsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre) an. Sie beschreibt damit die Attraktivität des wirtschaftlichen Standorts und die Möglichkeiten der Kommune, die erwerbsfähige Bevölkerung in den Arbeitsmarkt zu integrieren. In Abbildung 13 ist die Entwicklung der Erwerbstätigenquote in Bamberg von 2000 bis 2015 dargestellt. Erkennbar ist ein Anstieg von 46,3% auf 51,4%. Das entspricht einer Zahl von 21.076 Erwerbstätigen am Wohnort im Jahr 2000 auf 25.788 im Jahr 2015.

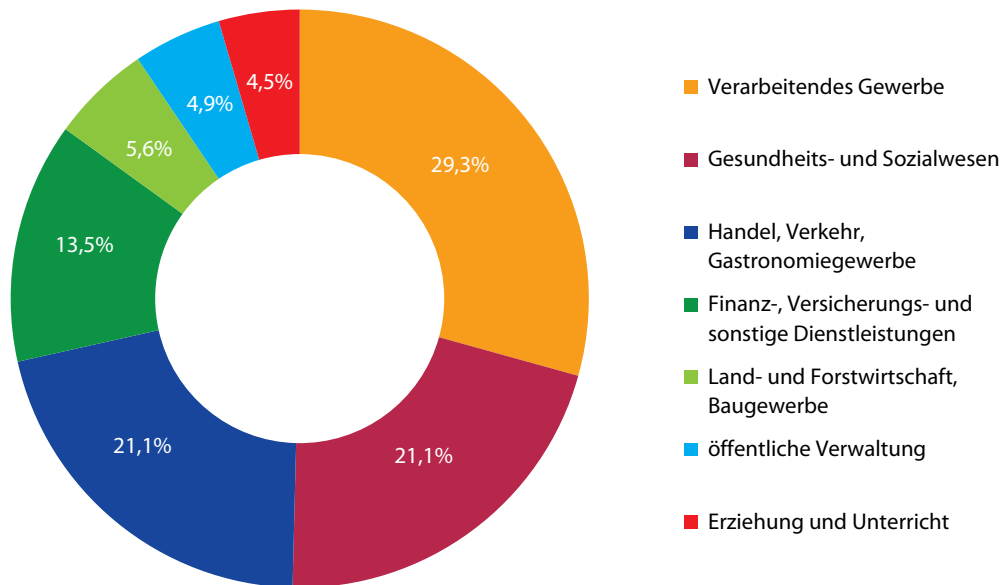
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

**Abbildung 13:**  
Entwicklung der Erwerbstätigenquote bezogen auf die Erwerbstätigen am Wohnort für den Zeitraum 2000 bis 2015, Stichtag jeweils 30.06.



Die Stadt Bamberg, nach dem zweiten Weltkrieg eher mittelständisch geprägt, entwickelte sich mit einem sprunghaften Anstieg der Bevölkerung zu einem bedeutenden Industriestandort und zum wirtschaftlichen Zentrum des Regierungsbezirks Oberfranken. Einen traditionell starken Schwerpunkt bilden das Handwerk und die Elektronik- und Automobilzulieferindustrie. Die Aufnahme Bambergs in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes im Jahr 1993 hat einen erheblichen Anteil dazu beigetragen, dass dem Tourismus eine bedeutende Rolle zukommt, der sich seit Jahren im Aufschwung befindet. Zudem gewinnt die Ansiedlung von IT-Unternehmen in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung. Starke Verflechtungen mit dem Landkreis Bamberg als eigenständigem Wirtschaftsraum führen insgesamt zu einer ausgewogenen Branchenstruktur. Die Abbildung 14 verdeutlicht die Zusammensetzung der in Bamberg Beschäftigten nach Wirtschaftsabschnitten. Danach macht das verarbeitende Gewerbe mit 29,3% den größten Anteil aus. Mit jeweils gut 21% ist der Bereich Gesundheits- und Sozialwesen gleich stark vertreten, wie der Bereich des Handels, Verkehrs und Gastronomiegewerbes. In den Wirtschaftsbereichen Erziehung und Unterricht sind etwa 4,5% der Beschäftigten angestellt.

**Abbildung 14:**  
**Beschäftigte in der Stadt Bamberg nach Wirtschaftsabschnitten im Jahr 2015**



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

## B 2.3 Arbeitslosigkeit und soziale Lage

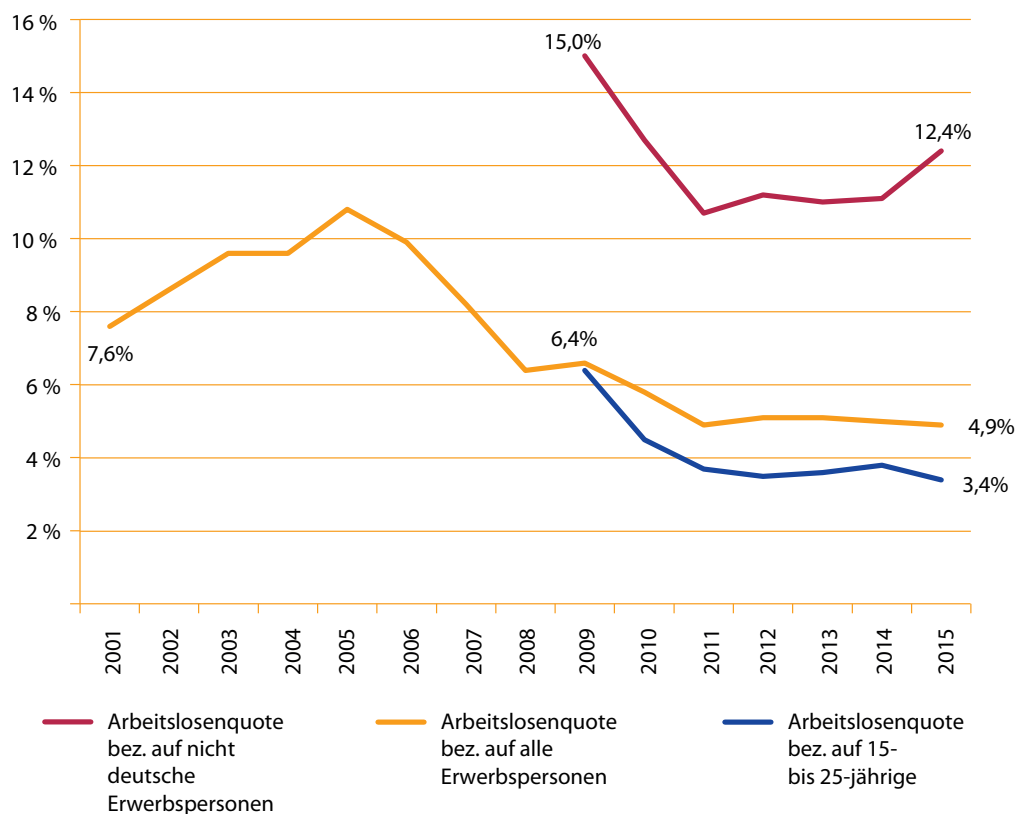
Die Arbeitslosenquote gibt Hinweise auf die Arbeitsmarktsituation in einer Kommune. Anhand der Arbeitslosenquote können beispielsweise die soziale Belastung und die wirtschaftlichen Probleme einer Kommune sichtbar werden. Insbesondere die Berechnung der Arbeitslosenquote der unter 15- bzw. unter 25-jährigen (die so genannte Jugendarbeitslosigkeit) gibt einen Hinweis darauf, ob eine Kommune bezüglich vorhandener Bildungs- und Ausbildungsmaßnahmen attraktiv für junge Menschen ist. Eine geringe Jugendarbeitslosigkeit ist daher immer ein Hinweis darauf, dass der Übergang von schulischer in die berufliche Bildung unproblematisch erfolgt.

In der Stadt Bamberg liegt die Arbeitslosenquote bezogen auf alle erwerbsfähigen Personen im Jahr 2015 bei einem Wert von 4,9%. Die Entwicklung der letzten zehn Jahre zeigt einen Rückgang der Quote, die im Jahr 2005 noch bei 7,6% lag. Im Vergleich zum bayerischen Durchschnitt von 3,4% im Jahr 2015 ist die Arbeitslosenquote in Bamberg damit um 1,5%-Punkte höher. Bei Erwerbspersonen nicht-deutscher Herkunft liegen Berechnungen für die Arbeitslosenquote erst seit dem Jahr 2009 vor. In Bamberg liegt die Arbeitslosenquote dieser Bevölkerungsgruppe im Jahr 2015 bei 12,4% und damit um 3,8%-Punkte höher als der bayerische Durchschnitt (8,6%).

Betrachtet man die Arbeitslosenquote bezogen auf alle erwerbsfähigen Personen unter 25 Jahren, zeigt sich eine Abnahme der Quote von 6,4% im Jahr 2009 auf 3,4% im Jahr 2015. Bezüglich dieser Altersgruppe liegt Bamberg leicht über dem bayerischen Durchschnitt von 3,1%.

Quelle: Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit (Berechnungen der Quote für 15- bis unter 25-jährige liegen erst ab 2009 vor). Die Arbeitslosenquote wird auf Basis aller Erwerbspersonen berechnet. Dazu gehören alle abhängigen zivilen Erwerbspersonen sowie Selbstständige und mithelfenden Familienangehörige.

**Abbildung 15:**  
Entwicklung der Arbeitslosenquote und der Jugendarbeitslosigkeit im Zeitraum 2001 bis 2015



**ERLÄUTERUNGEN SOZIALE UND FINANZIELLE RISIKOLAGEN**

Eine *soziale Risikolage* liegt dann vor, wenn beide Elternteile oder der allein-erziehende Elternteil eines Kindes erwerbslos sind. Eine *finanzielle Risiko-lage* liegt dann vor, wenn das Haushaltseinkommen unter der Armutsge-fährdungsgrenze von 60% des Durchschnittsäquivalenzeinkommens liegt.

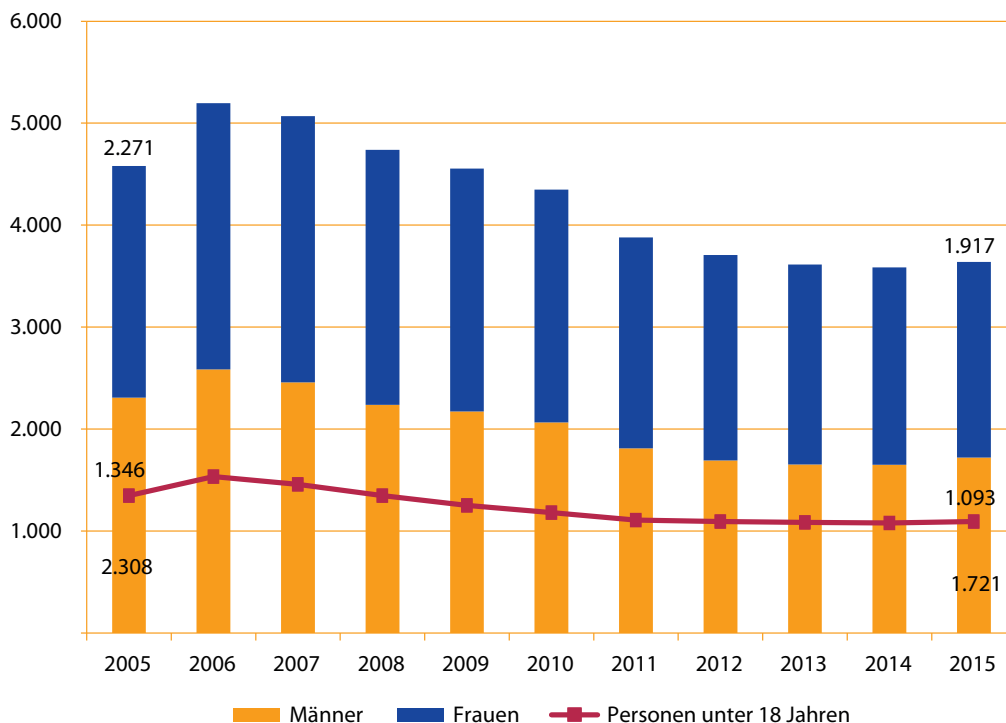
Die Analyse der sozialen und finanziellen Lage der Bevölkerung einer Kommune gibt Hinweise darauf, wie hoch der Anteil der Bevölkerung ist, der die Sicherung seines Lebensunterhalts nicht aus eigener Kraft leisten kann, sondern auf Unter-stützung von staatlicher Seite angewiesen ist. Dieser Faktor wird mit Hilfe der so genannten SGB II-Quote dargestellt. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die Analyse der Personen unter 15 Jahren, die auf staatliche Unterstützung ange-wiesen sind, da das Leben in sozialer Risikolage die Bildungschancen von Kindern beeinflusst.

In der Abbildung 16 ist die Zahl der in Bamberg lebenden Personen darge-stellt, die in einer Bedarfsgemeinschaft (BG) leben. In den letzten zehn Jahren hat der Anteil der Personen von 2.271 auf 1.917 um 15,5% abgenommen. Über den gesamten Zeitraum lebten mehr Frauen als Männer in Bedarfsgemein-

schaften. Als Linie in der Abbildung sind die Personen unter 18 Jahren abgetragen, die in Bedarfsgemeinschaften leben. Sie stellen den Anteil der Kinder und Jugendlichen dar, die in Risikolagen leben. Auch dieser Anteil hat um etwa 18,7% abgenommen, so dass im Jahr 2015 noch 1.917 Kinder und Jugendliche in einer Bedarfsgemeinschaft leben.

**Abbildung 16:**  
Entwicklung der Anzahl der Personen, die in Bedarfsgemeinschaften (BG) leben, nach Geschlecht und Alter im Zeitraum von 2005 bis 2015

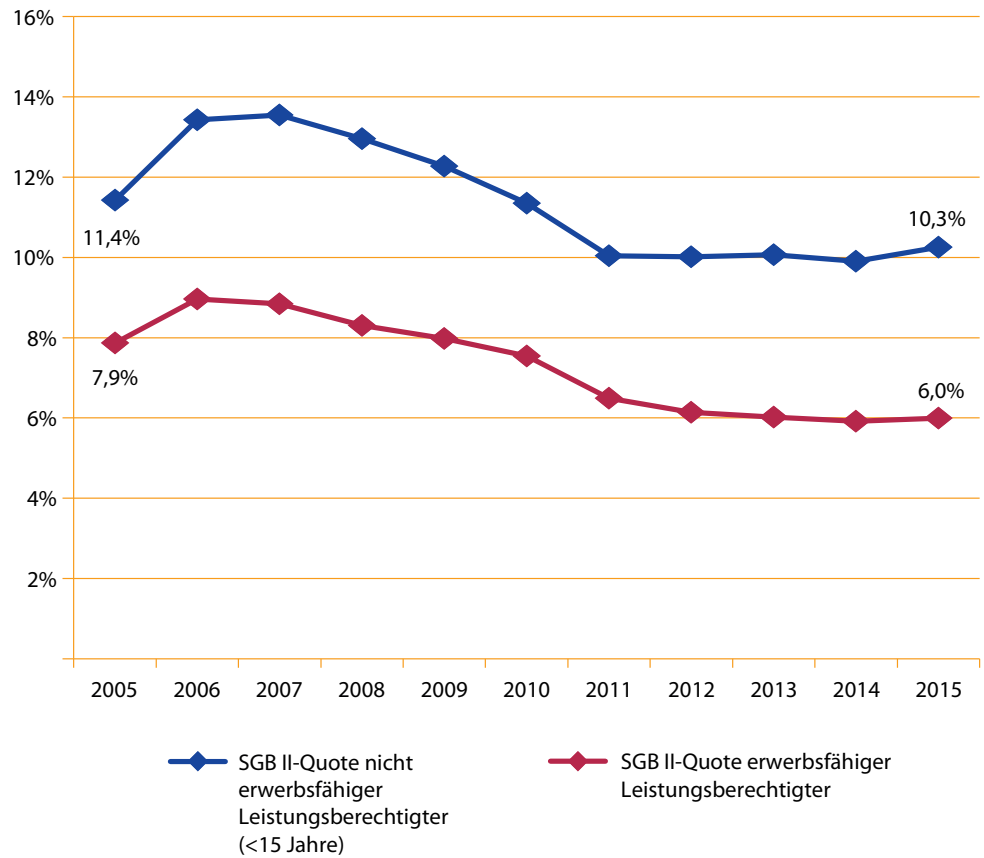
Quelle: Statistik  
der Bundesagentur  
für Arbeit



Die SGB II-Quote der erwerbsberechtigten Personen in Bamberg liegt im Jahr 2015 bei 6,0% und ist damit niedriger als in den letzten zehn Jahren. Die Quote der Personen unter 15 Jahren ist ebenfalls gesunken und liegt bei einem Wert von 10,3%. Ein Vergleich zu Oberfranken verdeutlicht, dass die SGB II-Quote der Kinder in Bamberg deutlich über dem oberfränkischen Durchschnitt mit 6,8% im Jahr 2015 liegt.

Quelle: Statistik  
der Bundesagentur  
für Arbeit

**Abbildung 17:**  
**Entwicklung der SGB II-Quote erwerbsfähiger  
und nichterwerbsfähiger Leistungsberechtigter im Zeitraum  
von 2005 bis 2015**





## B 3 Bildungsstand und Bildungsabschlüsse der Bevölkerung Bambergs

### KURZGEFASST

Informationen zum allgemeinbildenden Schulabschluss und zu beruflichen Abschlüssen der Bevölkerung liegen für Bamberg nur für das Jahr 2011 vor, welche auf einer Hochrechnung auf Grundlage des Zensus des Jahres 2011 beruhen. Demnach hat mehr als ein Drittel der Bevölkerung einen Hochschul- oder Fachhochschulabschluss, ein weiteres Drittel einen Haupt-/Volksschulabschluss erworben. Ein Fünftel der Bürger haben einen Realschul- oder gleichwertigen Schulabschluss erworben. Für die einzelnen Schulabschlüsse gibt es geringe Unterschiede bezüglich des Geschlechterverhältnisses.

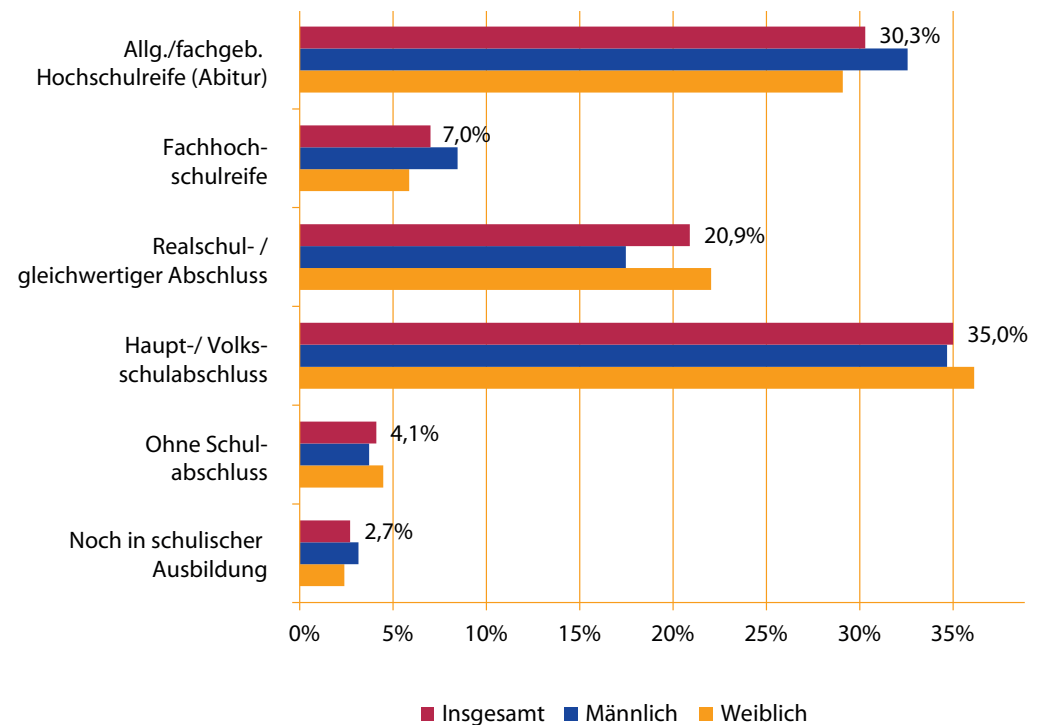
Das allgemeine Bildungsniveau der Bevölkerung einer Kommune kann über den höchsten Schul- und Berufsabschluss abgebildet werden. Die Zahlen der Abbildung 18 gehen auf die Ergebnisse des Zensus 2011 zurück und auf eine Hochrechnung der Zahlen, die für den Zensus stichprobenartig erhoben wurden. Aktuellere Zahlen liegen noch nicht vor. Sie müssten im Rahmen eines aktuellen Zensus oder einer Haushaltsbefragung innerhalb der Kommune erbracht werden.

Für die Bevölkerung der Stadt Bamberg wird ersichtlich, dass zum Zeitpunkt der Erhebung 2011 etwa ein Drittel einen Haupt- und Volksschulabschluss erworben hat, ein weiteres Drittel hat die Schullaufbahn mit einer allgemeinen oder fachgebundenen Hochschulreife abgeschlossen. Einen Realschulabschluss oder einen gleichwertigen Abschluss haben 20,9% der Bamberger Bevölkerung. Keine abgeschlossene Schulausbildung haben 4,1% der Bevölkerung. Vergleicht man diese Werte mit anderen bayerischen Kommunen, zeigt sich, dass die Zahl der Personen mit einem Haupt- und Volksschulabschluss in etwa ähnlich hoch ist. So trifft dies beispielsweise in Nürnberg auf 39,0% und in Augsburg auf 38,6% der Bevölkerung zu. Einen Hochschulabschluss haben dagegen in Nürnberg 24,9% und in Augsburg 25,4% erworben. Erlangen, eine Stadt, die deutlich universitär geprägt ist, weist einen Anteil von 27,7% der Bevölkerung mit einem Haupt- und Volksschulabschluss auf, dagegen haben 39,1% einen Hochschulabschluss erworben.

Ein Vergleich der männlichen und weiblichen Bevölkerung Bambergs zeigt, dass im Jahr 2011 mehr Frauen einen Haupt- und Volksschulabschluss oder einen Realschulabschluss hatten. Etwa 2% mehr Männer dagegen hatten die Schule mit einer Hochschulreife bzw. dem Abitur abgeschlossen.

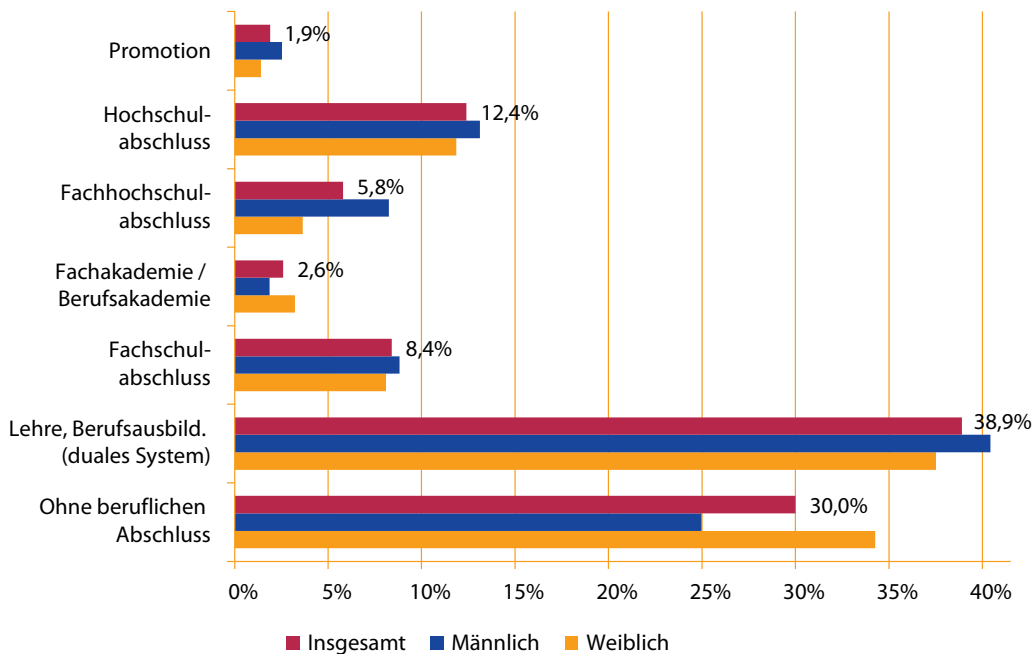
Quelle: Statistische Ämter  
des Bundes und der Länder,  
Zensus 2011

**Abbildung 18:**  
**höchster allgemeinbildender Schulabschluss der Bevölkerung in Bamberg  
insgesamt und nach Geschlecht (Stand 31.12. 2011)**



Die Verteilung der Bevölkerung Bambergs nach dem höchsten beruflichen Abschluss ist für das Jahr 2011 in Abbildung 19 dargestellt. Der Anteil der Bevölkerung ohne beruflichen Abschluss liegt bei etwa 30%. Der Wert liegt für die Frauen mit 30,5% höher als bei den Männern mit 21,4%. Im Vergleich zu anderen Kommunen wie Fürth, Erlangen oder Augsburg ist der Anteil der Personen ohne beruflichen Abschluss nur geringfügig (etwa 1%) höher. Eine Lehre oder berufliche Ausbildung im Rahmen eines dualen Systems haben 38,9% der Bamberger Bevölkerung abgeschlossen. Der Anteil der Männer liegt hier geringfügig höher als der der Frauen. Ein Vergleich mit den umgebenden Kommunen zeigt hier einen deutlich höheren Anteil – etwa 45% – für die Städte Fürth, Nürnberg und Augsburg. Die Bevölkerung der Stadt Erlangen weist in diesem Bereich einen prozentualen Wert von 31,8% auf, was durch die starke universitäre Prägung der Stadt begründet ist. Einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss haben 5,8% bzw. 12,4% der Bamberger Bevölkerung erworben. Während es nur einen geringfügigen Unterschied zwischen Männern und Frauen bezüglich des Hochschulabschlusses gibt, ist dieser für den Fachhochschulabschluss deutlich zu erkennen. Der Anteil der Männer liegt hier bei 7,1%, der der Frauen bei 3,2%. Im Bereich der Hochschulabschlüsse liegt Bamberg über den Werten von Fürth, Nürnberg und Augsburg, jedoch etwa 5 Prozentpunkte unter dem Anteil der Erlanger Bevölkerung.

**Abbildung 19:**  
**höchster beruflicher Abschluss der Bevölkerung in Bamberg**  
**insgesamt und nach Geschlecht (Stand 31.12.2011)**



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Zensus 2011

## B 4 Kommunale Bildungseinnahmen und -ausgaben der Stadt Bamberg

### KURZGEFASST

Die kommunalen Bildungsausgaben der Stadt Bamberg beliefen sich im Jahr 2015 auf ca. 61,5 Millionen Euro, die Einnahmen lagen bei ca. 24 Millionen Euro. Die Zahlen können nur eine ungefähre Übersicht darstellen, da hier bspw. weitere bund- oder länderfinanzierten Einnahmen und Ausgaben nicht erfasst sind.

Der Anteil der kommunalen Bildungsausgaben am Gesamthaushalt einer Kommune beschreibt die Bedeutsamkeit, die dem Bereich Bildung beigemessen wird. Er umfasst Ausgaben in den Bereichen Elementarbildung, Schule, Förderung, Weiterbildung und Jugendarbeit. Der Hochschulbereich liegt nicht im Gestaltungsbereich der Kommune. Die Ausgaben der Stadt Bamberg im Bereich Bildung verteilen sich auf die Bereiche ‚Schulen‘, ‚Kultur, Wissenschaft und Forschung‘, ‚Kinder, Jugend und Familienhilfe‘ und ‚Gesundheit, Sport und Erholung‘.

Bildungsausgaben umfassen dabei sowohl Personalausgaben (einschließlich Beihilfen und Sozialversicherungsbeiträgen), Sachaufwandsausgaben und unter-

stellte Sozialbeiträge für die Altersversorgung der im Bildungsbereich aktiven Beamten nach dem Konzept der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Nicht enthalten sind beispielsweise Abschreibungen, Personalausfallkosten der Weiterbildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer im Rahmen der betrieblichen Weiterbildung oder die Versorgungszahlungen für im Ruhestand befindliche ehemalige Beschäftigte des Bildungsbereichs. Die vorliegenden Zahlen können dabei nur als ungefährender Richtwert für die kommunale Finanzierung des Bereichs Bildung dienen, da eine Bereinigung der Zahlen mit den Ländern oder dem Bund und anderen Kommunen auf der Kreisebene nicht erfolgt.

**Tabelle 1:**  
**Kommunale Bildungsausgaben und -einnahmen der Stadt Bamberg für das Haushaltsjahr 2015**

Quelle: Stadt Bamberg, Kämmereiamt – \*sonstiges Schulwesen = allgemeine Schulverwaltung, Staatliche Schulämter Stadt und Landkreis, Verwaltung der Schülerbeförderung, Stadtbildstelle, Schulpsychologischer Dienst, Jugendverkehrsschule, Schülerversicherungen

Kommunale Bildungsausgaben Stadt Bamberg 2015	Einnahmen 2015	Ausgaben 2015	
		Personalkosten	Sachmittel und Abschreibungen
<b>Schulen</b>			
Grund- und Hauptschulen	461.994,39	928.290,50	2.301.255,37
Realschulen	1.267.099,89	3.626.229,44	1.172.297,50
Gymnasien	5.220.706,23	5.220.582,86	3.279.036,89
Berufliche Schulen	2.117.873,43	4.022.566,05	3.588.028,22
Sonderschulen	143.808,88	1.249,86	285.242,72
Sonstiges Schulwesen*	518.450,65	388.507,25	1.033.511,59
<b>Zwischensumme</b>	<b>9.729.933,47</b>	<b>14.187.425,96</b>	<b>11.659.372,29</b>
<b>Kultur, Wissenschaft, Forschung</b>			
Museen, Sammlungen und Ausstellungen	594.227,39	1.468.954,88	1.179.729,67
ETA Hoffmann Theater	2.408.442,37	3.630.516,57	1.799.994,70
Städtische Musikschule	911.001,76	1.513.963,62	509.985,18
Konzerte und Musikpflege			1.643.054,50
Sonstige Kulturpflege und Heimatpflege	18.154,19	186.051,18	150.609,69
Volksbildung	1.197.488,93	1.314.433,06	1.319.265,68
<b>Zwischensumme</b>	<b>5.129.314,64</b>	<b>8.113.919,31</b>	<b>6.602.639,42</b>

<b>Kinder-, Jugend- und Familienhilfe</b>			
Jugendamt	53.631,51	3.175.477,25	214.962,80
Bildungsmaßnahmen der Kinder- und Jugend- hilfe	234.227,06		1.586.916,80
Tageeinrichtungen für Kinder – Kinderkrippen (freie Träger)	2.230.567,10		2.667.129,43
Tageeinrichtungen für Kinder – Kindergärten (freie Träger)	5.984.654,71		10.819.187,58
Tageeinrichtungen für Kinder – Kinderhorte (freie Träger)	502.993,00		1.054.115,94
Kindertagesstätten – Netz für Kinder	93.804,00		188.288,54
Weitere soziale Bereiche – Bildung und Teilhabe			269.590,77
<b>Zwischensumme</b>	<b>9.099.877,38</b>	<b>3.175.477,25</b>	<b>16.800.191,86</b>
<b>Gesundheit, Sport, Erholung</b>			
Sportförderung	46.388,93	154.479,23	807.584,05
<b>Gesamt</b>	<b>24.005.514,42</b>	<b>25.631.301,75</b>	<b>35.869.787,62</b>

In der Tabelle 1 sind die Kosten des Rechnungsergebnisses für das Haushaltsjahr 2015 dargestellt. Der Anteil der kommunalen Bildungsausgaben am gesamten Verwaltungshaushalt des Jahres 2015 betrug 29,2%. Eine Vergleichbarkeit mit anderen Kommunen oder Kreisen ist aufgrund unterschiedlicher Schwerpunktsetzungen und spezifischer soziodemographischer Besonderheiten nur schwer möglich. Im Rahmen der Fortschreibung der Bildungsberichterstattung kann die Entwicklung der Bildungsausgaben einzelner Schwerpunktbereiche jedoch aufschlussreich sein.

## AUSBLICK

Die in diesem Grundlagenband dargestellten demographischen, ökonomischen und sozialen Rahmenbedingungen von Bildung liefern die wesentlichen Informationen, um die Darstellung und Analyse der Bildungsangebote der Stadt Bamberg einzuordnen. Der Grundlagenband kann zur Hand genommen werden, wenn in den folgenden Teilkapiteln die Bildungslandschaft der Stadt Bamberg von der frühkindlichen, über die schulische bis hin zur non-formalen Bildung im Fokus steht. Die Teilkapitel werden in regelmäßigem Turnus veröffentlicht und ermöglichen in der Zusammenschau mit dem vorliegenden Grundlagenband einen umfassenden Überblick über die vielfältigen Bildungsangebote in der Stadt Bamberg. Im Gesamten bilden sie den Bamberger Bildungsentwicklungsplan, der auch auf aktuelle und zukünftige Handlungsbedarfe hinweisen soll.



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



*Zusammen.  
Zukunft.  
Gestalten.* 